

Dissertationsvorhaben Andreas Donay

Entwicklungspolitik für Deutschlands 'Platz an der Sonne' Das Kolonialwirtschaftliche Komitee e.V. 1896-1918

Das ‚Kolonial-Wirtschaftliche Komitee‘ (KWK) war eine Interessenorganisation im wilhelminischen Kaiserreich, die sich die Förderung der ökonomischen Inwertsetzung der deutschen Kolonien zum Ziel gesetzt hatte. Mitglieder des KWK- so lautete bereits die zeitgenössische Abkürzung des Komitees- waren überwiegend Persönlichkeiten aus der Industrie, der Landwirtschaft, dem Handel, den Banken und der Wissenschaft, daneben gab es eine große Anzahl institutioneller Mitgliedschaften wie Industrie- und Handelskammern, Kolonialvereine, Kommunen und Unternehmen. Bisher liegt keine umfassende Schwerpunktstudie zum KWK vor. Neben der Geschichte der Institution sollen in der Dissertation auch die Netzwerkbildungen zu den politischen Schaltstellen und den Exponenten der „öffentlichen Meinung“ durch das Kolonialwirtschaftliche Komitee sowie die daraus resultierenden Effekte untersucht werden.

Es wird mit dieser Arbeit nicht nur der Kolonialismus vom „Grünen Tisch“ in Berlin ins Auge gefasst werden. Allerdings soll die Struktur- und Entwicklungsgeschichte des Kolonialwirtschaftlichen Komitees die Ausgangsbasis für die geplante Darstellung bilden. In Anlehnung an Neuer Kulturgeschichte, Historischer Anthropologie und Postcolonial Studies wird darauf aufbauend versucht werden, die Überlieferungen zu den Aktivitäten des KWK in einen erweiterten Zusammenhang zu stellen, der auch Aspekte von wechselseitigem Transfer und Transformation, von kulturellen Rückkopplungen aus den Kolonien zurück nach Deutschland und auch Seiteneffekte zu anderen Kolonien und Metropolen berücksichtigt.

Auch soll mit dieser Arbeit versucht werden die Relativität unterschiedlicher Sichtweisen und Lebenswelten zu beleuchten. Trotz begrenzter Quellenlage sollen die Auswirkungen und Selbstbehauptungsstrategien der afrikanischen, asiatischen und pazifischen - mehr oder weniger freiwilligen - Teilnehmer an den Aktivitäten des Komitees nicht unberücksichtigt bleiben, auch wenn oft nur Quellen aus zweiter oder dritter Hand vorliegen.

Das Kolonialwirtschaftliche Komitee kann nicht ganz unbedeutend gewesen sein, avancierte es doch in seiner Blütezeit zu einem beratenden Organ der einflussreichen ‚Deutschen Kolonialgesellschaft‘ und für die deutsche Reichsregierung. Das Komitee finanzierte und unternahm Expeditionen in die deutschen „Schutzgebiete“, auch gründete oder förderte es dort Agrarschulen und Versuchsgärten. In dieser Kolonialorganisation verbanden sich in außergewöhnlicher Intensität industrielle und politische Interessen zur Erschließung von Rohstoffen und Absatzmärkten mit Initiativen aus der deutschen Hochschullandschaft zur angewandten Forschung auf Fachgebieten wie der Agrarwissenschaft, Botanik, Ethnologie, Geologie, Geografie, Medizin und den neuen Fachbereichen der Ingenieurwissenschaften.